

## Eine Rezension von IndiePerCui (Originaltext in Italienisch)

Andrea Carri bezaubert durch die Herangehensweise, ein verlassenes Piano in der Waldung, als Kulisse für Lebensszenen im Wandel zu nehmen, quasi um eine perfekte Verbindung zwischen Mensch und Natur anzuzeigen. Entlang von Wegen und Flüssen voller Erinnerungen schreitend, schenkt er jenen Gefühle, die es verstehen zuzuhören und dann in eine alltägliche Geschichte umzusetzen.



Eine stimmungsvolle Musik, welche die allerschönsten und die allertraurigsten Finale, die allerschönsten und allertraurigsten Anfänge begleiten könnte, nahezu ein Soundtrack, den man bis zur allerletzten Note genießen kann

Der junge 23 jährige Pianist aus der Emilia Romagna, arbeitet mit Roberto Porpora zusammen, der die elektronischen Soundeffekte beisteuert, die dem Ganzen die Konturen eines Wunderwerks geben, zum Wohle einer Reduktion der Melodie und für die minimalistischen Arrangements, nahezu überlappend in einer Reihe mit Einaudi, mit Einflüssen von van Veen und Kilometer entfernt zu den unbegrenzten Häfen von Terry Riley.

Es gibt einnehmende Tracks, wie "Memoria": ein Geflecht von Geäst-Stimmen, um eine emotionale Kette auszulösen, typisch für einen der es versteht mit Eleganz sogar das kleinste Geräusch aus dem Nichts zu nutzen.

Ein Pianist, den man im Auge behalten sollte, auch für den Weg des Reisenden, den er interpretiert, für den ihn kennzeichnenden mutigen Schritt, sich auf einem Terrain zu bewegen, das bereits besetzt ist und dem Willen, es nach wie vor zu schaffen und zwar im ewigen Werden.